...er (Graudenzer) Zeitung. Einzelnummer 10 Gr. General-Anzeiger für Pommerellen.

Nr. 297.

# Weichsel-Post

7. Jahrgang

...bholung in der Expedition 2,40 Zlp. monatlich, bei den Agenturen am Orte ...zoft bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition 2,64 Zlp. monatlich, ...ch den Briefträgern 2,74 Zlp., vierteljährlich 8,22 Zlp., für die Fr. St. Danzig ...n Polen 3,88 Zlp., nach der Fr. St. Danzig 3,95 Dzg. Gulden, ...gland 5 Schilling, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas 80 Cent. ...ferung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezeugspreises.

...alny Bank Pow. w Grudziądzu — Centralna Kasa Rzemieślnicza na ...al w Grudziądzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziądz und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gespalt. Millimeterzeile 10 Groschen, kleine Anzeigen jedes Wort 10 Groschen, das erste Wort in Fettschrift 20 Groschen; b) im Reklameteil die 3 gespalt. Millimeterzeile vor dem Text 75 Gr., im Text 40 Gr., anschließend an Text 30 Gr., für die Frei Stadt Danzig die 8 gespalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, die 3 gespalt. Millimeterzeile im Reklameteil vor Text 75 Groschen, im Text 40 Groschen, anschl. an Text 30 Groschen. Für Deutschland 50% Aufschlag für das übrige Ausland 100% Aufschlag zahlbar in polnischen Zloty oder deren Valutawert. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziądz.

Postsparkasse: P. K. O. Nr. 205169 in Poznań.

Grudziądz (Graudenz), Donnerstag, den 29. Dezember 1927.


## Weihnacht[s]amnestien

...der im Jahre 1921 wegen ...iherr ...Zuchthaus verurteilt ihm hat ...amnestiert wor... Unruhejahre ...s dem ... unerfreuliche Be... ...mildiert.

...Dan... des Weihnachtsfestes sind ...ministerium 187 Begnadigungen ausge... wodurch größtenteils Gefangene in Freiheit gesetzt, teils Strafen gemildert oder erlassen werden oder Bewährungsfrist eintritt.

**Weimar**, 27. Dez. Vom thüringischen Justizministerium sind auch in diesem Jahre wieder aus Anlaß des Weihnachtsfestes eine Reihe von Begnadigungen ausgesprochen worden. Es handelt sich im wesentlichen um Gefangene, deren Strafen demnächst ablaufen. Sie wurden noch vor dem Feste auf freien Fuß gesetzt.

## Schritt der Westmächte in Kowno?

... Dez. Die ...eitschrift „Jaunakas Zinios" ...ung, daß ... ...sandten Frankreichs und Eng... ...aras die Ansicht der englischen ...treffs der Auslegung des Völ... ...igt hätten. Sie hätten erklärt, ...es Völkerbundrates in keiner Weise den seinerzeitigen Beschluß des Botschafterrates, Wilna Polen zuzusprechen, abändere, und daß Frankreich und England nicht die Interpretation anerkennen könnten, die Woldemaras den Genfer Beschlüssen gebe. Man wird diese Meldung jedoch mit Vorbehalt aufnehmen müssen, da es sich um ein Blatt handelt, das in Opposition zu Woldemaras steht.

## Re[f]erendum über Trennung von Kirche und Staat

...außerordentlichen Kirchentag be... ...zum 19. Januar nach Dorpat ...sich in erster Linie mit der ...Zusammenhang mit der Tren... ...Kirche ... entstandenen Differenzen beschäftigen, namentlich in Sachen der Durchführung des Gesetzes über die Führung der Zivilstandsregister. Für die Veranstaltung eines Referendums zur Klärung dieser Frage hat sich nunmehr auch der Dorpater Probstbezirk ausgesprochen.

## Manius Kampf gegen Bratianu

**Paris**, 27. Dez. ...führer der rumänischen Opposition, ...hat dem Berichterstatter des „Petit Parisien" ...daß seine Partei unbedingt für die Rückkehr des Prinzen Carol sei, so daß sie hauptsächlich mit dem Ein... ...der Begünstigung der Liberalen ein Ende machen ... Maniu ... Regentschaft kürzlich erklärt, daß seine ... Bratianu ohne Vorbehalt bekämpfe. Wenn die Regentschaft über den Parteien stehen wolle, dann würde die Ruhe nicht gestört werden. Wenn aber die offizielle Begünstigung der Liberalen fortdauere, dann würden die Parteien der Opposition sich frei von jeder Rücksicht betrachten und entweder den Prinzen Carol zurückrufen oder die Republik verkünden.

## Der englische Kirchenstreit

**London**, 27. Dez. ...e englischen Bischöfe waren im erz... ...bischöflichen Palais ... London zusammengetreten, um zu der ...ihnen vorgeschlagenen Revision des englischen Gebetbuches ... das Unterhaus Stellung zu nehmen. ...Erzbischöfe von Canterbury und York in einer Er... ...klärung mitteilen, haben die Bischöfe beschlossen, das revidierte Gebetbuch mit Abänderungen, die jedes Mißverständnis ausschließen, erneut dem Unterhaus vorzulegen. Die Bischöfe werden am 11. Januar wieder zusammentreten, um dann über die endgültige Abänderung des Gebetbuches zu beraten, das nach Wiederbeginn der Parlamentsverhandlungen im Februar erneut vorgelegt werden wird.

---

## Die Kardinalsweihe in Rom

**Rom**, 27. Dez. Im ...öffentlichen Konsistorium überreichte ... neuen Kardinälen den Roten Hut. Die Zere... ...sehr feier... ...Verlauf. Auf die Huldi... ...Kardinals ... erwiderte der Papst in ...er die Laufbahn ... und die Verdienste ...Konsistorium ... ...digte. Anschlie... ...fand noch ein ...amerikanischen ... der Papst ... verschiedene Aen... ...dete.

## Das Hilfswerk für die Armenier

... 27. Dez. In einer Antwort ... ...wegen ... ...Flüchtlinge ... eigen... auf den Appell des Na... ...Beihilfen zur Ansiedlung ... sei, ... den ...dische Regierung mit, daß ...bis zu 25 Prozent ... ihre Finanzkraft übersteige, ...Flüchtlinge ... 100... der Verbringung armenischer ...Die griechische ... ...sich dem Kaukasus beizutragen. ...cht darauf aufmerksam, daß sie ... Armeniern ein Asyl auf ihrem Gebiet angeboten und ihnen mehr als 9000 Häuser in Athen und im Piräus zur Verfügung gestellt und im ganzen etwa 200 000 Pfund Sterling dafür ausgegeben habe. Sie sei überzeugt, daß wohlhabendere Länder das gleiche tun würden.

## Die Samoa-Untersuchung beendet

**London**, 27. Dez. Auf Grund des Berichtes der von der neuseeländischen Regierung eingesetzten Untersuchungskommission, die die Ursachen der Unruhen auf Samoa festellen sollte, hat nun mehr die neuseeländische Regierung beschlossen, Mr. Nelson, den Vorsitzenden des Bürgerausschusses auf Samoa, auf die Dauer von fünf Jahren von Samoa zu verbannen. Zwei weitere Führer sind drei bzw. zwei Jahre verbannt worden. Nach dem Berichte der Untersuchungskommission sollen alle gegen den Gouverneur Richardson erhobenen Vorwürfe grundlos sein. Alle drei Verbannten waren Mitglieder des Bürgerausschusses, der im Jahre 1926 ins Leben gerufen und sich aus neun Europäern und sechs Eingeborenenhäuptlingen zusammensetzte, die von Nelson gegen den Gouverneur aufgehetzt worden sein sollen.

## Vor einer Verständigung zwischen Deutschland und Polen

Ueber dieses Thema schreibt die Wiener Korrespondenz „Ata": In dem Verhältnis zwischen Deutschland und Polen scheint sich nunmehr eine entschiedene Wendung für eine Verständigung vorzubereiten. Die deutsch-polnischen Vertragsverhandlungen, die zur Zeit im Zeichen des abzuschließenden Handelsvertrages stehen, nehmen einen Verlauf, der einen ...igen Abschluß und damit das Ende des mehr als zwei Jahre währenden Wirtschaftskrieges zwischen Deutschland und Polen erwarten lassen. Aber über diese Wirtschaftsverhandlungen hinaus ist man, wie die offiziöse Deutsche diplomatische Korrespondenz in einer bemerkenswerten Darstellung über das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen feststellt, bemüht, eine Basis für eine Verständigung zu finden, die schließlich einmal auch Grundlage für die allgemeine deutsch-polnische Verständigung werden könne.

Als der beste Weg zu einer Verständigung erweist sich, wie die Darstellung der halbamtlichen Agentur betont, auch im Falle Deutschland—Polen die persönliche Fühlungnahme.



Diese Erkenntnis habe sich in den letzten Jahren so stark durchgesetzt, daß sie als nützlicher Faktor im Rahmen der gesamten Verständigungsarbeit auf allen Seiten gewertet werde. Unter diesem Gesichtspunkte habe man in Berlin auch die Besuche eingeschätzt, die von den beiden Vertretern des polnischen PEN-Klubs, Professor Thaddäus Zielinski und Julius Kaden-Bandrowski, abgestattet wurden, nachdem bereits früher Thomas Mann als Gast des polnischen PEN-Klubs in Warszawa weilte und dort außerordentlich gastlich empfangen wurde. Diese beiderseitigen Besuche standen bereits im Zeichen einer Verständigung, was auch in verschiedenen Reden zum Ausdruck kam, die während der zu Ehren der polnischen Gäste in Berlin gegebenen Veranstaltungen gehalten wurden. Man dürfe hoffen, sagt die Deutsche diplomatische Korrespondenz, daß die beiden Repräsentanten des polnischen Schrifttums, die in ihren Vorträgen die geistige Verständigung der Völker als das wertvollste Mittel der Verständigungsarbeit überhaupt feierten, aus der Aufnahme, die sie in Deutschland gefunden haben, den Eindruck mit in ihre Heimat nehmen, daß es Deutschland wirklich ernst um die Verständigung im allgemeinen und in Bezug auf Polen im besonderen ist. Die Besuche der polnischen Gäste in Berlin und von Thomas Mann in Warszawa seien auch bezüglich ihrer ideellen Bedeutung für die Entwicklung der deutsch-polnischen Vertragsverhandlungen symptomatisch. Auch nach dieser Seite hin sei man um eine Verständigung, dem Vorläufer einer allgemeinen deutsch-polnischen Verständigung bemüht.

Die Rede, die Reichsaußenminister Dr. Stresemann kürzlich in Königsberg gehalten hat, war gleichfalls auf einen optimistischen Ton bezüglich des Verlaufes der Verhandlungen mit Polen gestimmt und sie hat gezeigt, daß man in Kreisen der deutschen Reichsregierung an eine günstige Entwicklung der Verhandlungen mit Polen glaubt. Daß ein beide Teile befriedigender Erfolg der Handelsvertragsverhandlungen von eminenter politischer Bedeutung ist, darüber kann kein Zweifel bestehen. Eine politische Verständigung zwischen Deutschland und Polen, die der wirtschaftlichen Verständigung in absehbarer Zeit wohl folgen dürfte, würde die ganze europäische Politik bedeutend erleichtern und ein Gefahrenmoment ausschalten, über dessen Ernst man sich in den ganzen Jahren keinem Zweifel hingeben konnte. Dr. Stresemann hat in seiner Königsberger Rede offenbar bereits diese schönere Zukunft einer deutsch-polnischen Verständigung allgemeiner Art ins Auge gefaßt ... auch die Bedenken zu zerstreuen, die sich für Ostpreußen an die Rückwirkungen ... ...schen Handelsvertrages knüpfen könnten. Aus den Worten Dr. Stresemanns konnte man die Ansicht der deutschen maßgebenden Stellen entnehmen, daß es auf der einen Seite möglich sein werde, im Rahmen der Verhandlungen mit Polen der Lage Ostpreußens Rechnung tragen zu können, und auf der anderen Seite, daß sich alle diese Fragen auf Grund der beiderseitigen Bemühungen um eine Besserung in den Beziehungen der beiden Staaten auf dem Wege der Verständigung lösen lassen.

Der bevorstehende Abschluß eines kurzfristigen Handelsvertrages zwischen Deutschland und Polen, der, wie man hofft, in absehbarer Zeit durch einen endgültigen Vertrag abgelöst werden wird und die im Laufe dieser wirtschaftlichen Verhandlungen entstandene günstige Atmosphäre für die Erzielung einer deutsch-polnischen politischen Verständigung sind zweifellos als eines der wichtigsten und erfreulichsten Symtome für eine allgemeine europäische Entspannung zu werten.

---

# Politische Nachrichten

### Das Redeverbot für Hitler bleibt bestehen.

Unter Hinweis auf die allmählich einsetzende Vorbereitung der kommenden Wahlen wurde das preußische Staatsministerium in einer kleinen Anfrage eines nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten ersucht, Hitler das Reden in öffentlichen Wahlversammlungen in Preußen „wenigstens während der Zeit der ... [illegible]" zu er...

lauben. Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst“ mitteilt lehnt der Minister des Innern in seiner Antwort erneut die Aufhebung des Redeverbots ab, da die für das Verbot wiederholt angeführten Gründe noch fortbestehen.

### Litauens Schwierigkeiten im Memelgebiet.

Der Kownoer „Lietuvis“ veröffentlicht ein Interview mit dem Gouverneur Merkys während dessen Anwesenheit in Kowno.

Ueber die Aufgaben des Direktoriums äußerte sich, nach dem „Lietuvis“ Gouverneur Merkys dahin, daß es neben laufenden Arbeiten noch prinzipielle Fragen zu erledigen habe, die das Memelgebiet nicht allein beträfen, sondern zum Teil mit dem Gesamtstaate verbunden seien. Es handele sich um die Regelung der Institutionen des öffentlichen Rechts im Memelgebiet, Regulierung des Handels und der Industrie. Wann die Lösung dieser schwerwiegenden Fragen erfolgen werde, sei schwer zu sagen. Sie werde nicht nur vom guten Willen von seiten der Interessenten abhängen, sondern auch von dem Beamtenstab, der diese Frage zu regeln habe.

Auf die Frage des Korrespondenten, ob alle Beamten der autonomen Behörden des Memelgebiets beide Amtssprachen beherrschten, antwortete Gouverneur Merkys, daß dies nur bei 10—15 Prozent der Fall sei. An diesem geringen Prozentsatz seien allerdings nicht die Beamten allein schuld sondern auch die äußeren Umstände.

Die Frage des Korrespondenten, wie sich dazu die Oeffentlichkeit im Memelgebiet stelle, beantwortete der Gouverneur damit, daß er feststellte, der größte Teil der Bevölkerung seien ruhige Menschen, die ruhig leben und ihrer Arbeit nachgehen wollten.

Der Gouverneur vergaß hinzuzufügen, daß die Notlage des Memellandes und seines Hafens, veranlaßt durch die Sperrung der Grenze nach Polen, viel dazu beigetragen hat, daß die Memelländer sich wenig von der Wirtschaftspolitik und dem Weitblick der Litauer versprachen.

### Neues Urteil gegen Zorn v. Bulach.

Baron Klaus Zorn von Bulach, der wegen Verleumdung des Gendarmeriekorps vom Kriegsminister Painlevé verklagt worden war, ist vom Straßburger Gericht im Abwesenheitsverfahren zu 14 Tagen Gefängnis und 25 Francs Geldstrafe verurteilt worden Angesichts der „Bekehrung Zorn von Bulachs zu einem guten französischen Bürger“ sei diese Strafe jedoch mit der kürzlich über ihn verhängten Strafe wegen Beleidigung des Straßburger Präfekten, gegen die der Baron Berufung eingelegt hat, verschmolzen worden.




# Unpolitische Nachrichten

### Die Reichswehr mit Sportkragen und Schlips.

Aus Königsberg i. Pr. wird gemeldet: Um Erfahrungen zu sammeln, inwieweit die am jetzigen Schnitt des Reichswehrrockes geltend gemachten Nachteile, insbesondere der geschlossene Kragen durch Einführung solcher mit offenem Halsausschnitt behoben werden können, läßt das Reichswehrministerium zunächst durch einzelne Truppenteile ein neues Rockmuster für den Dienst und als Ausgehanzug erproben. Der Rock wird im Dienst gewöhnlich mit unverdecktem Halsausschnitt getragen, wobei das Hemd zurückgeschlagen wird. Bei kalter und schlechter Witterung kann er geschlossen werden. Zum Ausgehanzug ist weißes oder feldgraues Hemd mit gleichfarbigem Sportkragen und feldgrauem Schlips gestattet. Gleichzeitig mit diesem Rock wird ein neuer, einreihiger, am Halse offener Mantel erprobt.

### Ein Berliner Geldbriefträger schwer verletzt.

Ein neues Kapitalverbrechen wurde vormittags im Hause Mansteinstraße 12 in Berlin verübt. Dort wurde der 57jährige Geldbriefträger Hermann Teichert vom Postamt W. 57 auf seinem Bestellgang im Hausflur von einem jungen Mann überfallen und durch wuchtige Hiebe mit einem schweren Hammer zu Boden geschlagen. Durch hinzukommende Passanten, konnte der Täter sogleich festgenommen werden. Es handelt sich um den 21jährigen Maurer Ernst Heidemann aus Königsberg, der zuletzt in der Blumenthalstraße 1 wohnte. Teicherts Zu[illegible] ernst, doch hoffen die Aerzte, vorausgesetzt [illegible] plikationen eintreten, ihn am Leben zu e[illegible]

### Schwedischer Defraudant in Berlin

Nach Unterschlagung von 150 000 [illegible] September dieses Jahres aus [illegible]borg ein 35 Jahre[illegible] ter Kaufmann Algot Sandström, der seitdem von [illegible] Kriminalbehörden überall gesucht wurde. Beamte [illegible] Fahndungsinspektion, die in Berlin hinter ihm her waren, ermittelten ihn in der Neuen W[illegible]interfeldtstraße 23, wo er einen Unterschlupf gefunden hatte, nahmen ihn fest und brachten ihn nach dem Polizeipräsidium. Der Verhaftete besaß nur noch wenig Geld.

### Schlagwetter[illegible]

Nachts entstand auf der [illegible] Neu-Iserlohn in Lütgen-Dortm[illegible] wetterexplosion. Sie ereignete [illegible] Nähe des Kühlortes im Wette[illegible] war des Weihnachtsfestes halb[illegible] gefahren. Durch die Explosion [illegible] darunter ein verheirateter Fahrha[illegible] Mann sind ledig. Außerdem sind [illegible] ein Mann leicht verletzt. Die [illegible] borgen werden.

### Französischer We[illegible]

Das französische Flugzeug „[illegible] seinem Fluge nach Saigon in [illegible] [illegible]es von Alexandrette eingetroff[illegible]

### Der Schuß durch [illegible]

Die Amerikan[illegible] eine Wette gewinn[illegible] orleans ein Detektiv [illegible] die wetteten um 100 Dollar, [illegible] erst stellte sich Blockner hin, und [illegible] Zigaretten aus dem Munde, dann nahm [illegible] lung, doch Blockner traf nur drei Zigaretten [illegible] Schuß knallte er dem Detektiv die Nasenspi[illegible] Hackney war darüber nicht [illegible] erbost sondern [illegible] denn er hatte ja die Wette gewonnen!

## Der Ursprung der Arznei[illegible]

Von Dr. Alfred Pol[illegible]

Wir wissen, daß die Kunst der [illegible] tierischer Heilmittel uralt ist, und [illegible] sich heute noch vielfach der Arzenei[illegible]

# Irrungen

Roman von G. W. Appleton.

[40. Fortsetzung.] [Nachdruck verboten.]

Thornhill fuhr fort: Außerdem lag es auch im Interesse unserer eigenen Familie, sie zu verheimlichen; wir sagten ihr also nur, daß ihr Mann gestorben, daß sie wieder frei ist, und beglückwünschten sie dazu. Das übrige wissen Sie nun alle selbst. Sie fragte mich um Rat als sie sich mit Dir verloben wollte, Philipp, und ich muß leider zugestehen, daß ich ebensoviel Schuld daran trage, wie sie selbst, daß Dir die Sache nicht mitgeteilt worden ist. Ich hielt ihr Geheimnis für wohlverwahrt. Es war ein schändliches, wenn sie es auch damals selbst nicht in seiner ganzen Ausdehnung kannte. Ich habe, wie ich freimütig zugebe, meine Einwilligung zu der Verheimlichung erteilt. Sie war jedoch nur wenige Wochen Deine Frau, als wir das Törichte unseres Beginnens einsahen; denn wir bekamen bald einen neuen Schrecken. Ein Mitglied der Verbrechergesellschaft der mein Bruder in die Hände gefallen war, erkannte in Sydney in dem Mörder Robert Ames meinen Bruder Robert Thornhill und berichtete es pflichtschuldigst an seine Genossen in England. Infolgedessen sind wir, mein Vater, Gladys und ich, schon lange Zeit hindurch systematisch und in der unerträglichsten Weise gepreßt worden bis jetzt Herr Beale durch Festnahme der Burschen verschiedene Tatsachen in Erfahrung gebracht, die direkt mit dem Morde in Zusammenhang stehen. Nun mag er selbst weiterreden.“

Beale räusperte sich, warf einen durchdringenden Blick auf Eva Rhodes, die keinerlei Erregung zeigte und mit keiner Wimper zuckte, und fing dann an:

„Ich will mich kurz fassen. In diesem Zimmer ist ein Brief gefunden worden. Der Inhalt ist Ihnen allen bekannt“ — er sah Eva Rhodes scharf an, die jedoch immer noch teilnahmslos war — aber nur einer von Ihnen weiß, wie dieses Schreiben, das an Herrn Thornhill gerichtet war, ihn aber nie erreicht hat, seinen Weg hierher gefunden hat. Ueber diesen äußerst merkwürdigen Umstand will ich Sie nun aufklären. Mit diesen Worten stand er auf, ging ein paar Schritte vor und rief:

„Biddles! Hierher! Rasch!“

Als der unglückselige Bursche vortrat und mit der Hand nach dem Kopfe fuhr, um zu grüßen, öffnete Eva Rhodes einen Moment die Augen und warf ihm einen durchbohrenden Blick zu. Aber gleich schloß sie sie wieder und verfiel wieder in ihren apathischen Zustand.

Beale fuhr weiter fort: „Hier in diesem Atelier ist vor noch nicht langer Zeit ein Mord passiert, Biddles und ich möchte, daß Sie mir alles erzählen, was Sie darüber wissen.“

„Jawohl, Herr. Offen und ehrlich will ich ihnen alles erzählen. Es war ein furchtbar garstiger Tag, als es passierte, und Herr Thornhill kam gar nicht nach Hause, und ich war ein bißchen müde. Etwas nach fünf Uhr kam eine Dame. Diese hier, und er deutete auf Eva Rhodes, die noch immer unbeweglich dasaß — sie kam herein und fragte nach Herrn Thornhill. Er ist den ganzen Tag noch nicht hier gewesen, sagte ich, 's ist auch ein Brief für ihn da. Ein Brief? sagte sie. Darf ich ihn mal sehen? Vielleicht ist's der, den ich gestern abend an ihn geschrieben habe. Kann sein, daß er's ist, sage ich und gebe ihr den Brief. Sie betrachtete ihn sehr eifrig und riß ihn dann auf. Mit einem Male schien sie ganz zu vergessen, daß ich da war. Sie las und las und las, dann heulte sie, riß sich wild an ihrem Haar und lief wie toll im Zimmer herum. Das wollen wir sehen, rief sie wütend, ich habe die Sache satt, vergiften werd' ich die — die — den Ausdruck, den sie brauchte, will ich nicht nennen; und ich fing an, mich zu wundern, was eigentlich los wäre, als sie mich plötzlich gewahr wurde, wie ich sie mit offenem Munde ansehe. Dann überlegte sie eine Minute, lächelt sehr süß und sagte: Biddles, haben Sie gehört, was ich eben gesagt habe? Jawohl, Madame, antwortete ich offen und ehrlich, das hab' ich.

Ich mußte es ja hören, Madame. Schön, sagt sie dann, wenn ich Sie gut bezahle, wollen Sie mir dann einen Gefallen tun? Natürlich will ich, Madame, sage ich. Gut, sagte sie, zieht ihr Portemonnaie und hält mir einen Fünf-Pfund-Schein hin. Ich gebe Ihnen diesen und später noch mehr, wenn Sie das tun, was ich von Ihnen wünsche, nämlich den Mund halten. Nun, ich bin ein armer Junge, Herr, und hatte nie ein Pfund in der Hand gehabt, jetzt wurden mir fünf geboten — da frage ich Sie, was hätte jeder andere junge Bursche geantwortet. Sie wissen, wie die Jungen sind, Herr.“

„[illegible] weiß ich allerdings, Sie junger Galgenstrick,“ aber jetzt weiter, sagte Beale.

„Also ich nehme das Geld und verspreche es ihr, und dann sagte die Dame — nicht wahr, Madame, fragte der Bursche, zu Eva Rhodes gewendet und seine Worte wiederholend.“ Sie antwortete jedoch nicht, sondern verharrte in ihrer Lethargie; ihr Gesicht war noch blasser als vorher und hatte einen schmerzlichen Zug.

„Nun, sie sagte, um halb sieben würde eine andere Dame kommen, um Herrn Thornhill zu sprechen, und ich sollte ihr sagen, sie würde ihn nebenan in Herrn Dixons Atelier finden.“

Auch dazu schwieg Frau Rhodes.

„Nachdem ich ihr fest versprochen hatte, fuhr Biddles mit seiner Aussage fort, das zu tun und nichts zu verraten, sagte sie mir, ich könnte ein bißchen hinausgehen und mich amüsieren, wenn ich Lust hätte, nur um viertel sieben sollte ich unter allen Umständen zurück sein. Ich gehe also vor allen Dingen in einen Ausschank gleich hier um die Ecke herum und lasse den Fünf-Pfund-Schein wechseln, dann kehrte ich noch in der Gloucesterstraße in einer Wirtschaft ein und lasse mir etwas Schinken mit Ei und Tee dazu geben, und um viertel sieben bin ich wieder im Atelier, sie aber ist fort. Nun sag' ich mir, das geht mich nichts an, wo sie ist. Ich setze mich also hin und warte auf die andere, die kommen sollte und wirklich, genau auf die Minute, kommt Frau Doyle herein, die ich von Ansehen ganz gut kannte, und fragt nach Herrn Thornhill. „Er ist eben hinüber zu Herrn Dixon“, antwortete ich. „Wollen Sie ihn dort aufsuchen? Ich glaube, er erwartet Sie, gnädige Frau“, sag' ich. Darauf bedankt sie sich bei mir, und ich beobachtete sie, wie sie hier hereingeht. Dann wollte ich heim, aber ich war ein bißchen neugierig und [illegible] mal hineingucken und sehen, was [illegible]

„Nun, was sahen Sie?“ fiel Beale [illegible] rüstung nicht länger zurückhalten [illegible]

„Was ich sah, Herr?“ und er blickte [illegible] Rhodes, die jedoch keinerlei Teilnahme [illegible] ich hör' ein fürchterliches Geschim[illegible] nach Eva Rhodes, „sprach ordinä[illegible] gegen die andere Namen der gemeinsten [illegible] wie sie auf die andere mit einem [illegible] stößt die andere — Frau Doyle näm[illegible] und plötzlich sind die Lichter ausge[illegible] tete wieder auf Eva Rhodes — „kommt [illegible] schlich ich mich rasch hierher, um zu seh[illegible] deren geworden wäre, aber ich konnte [illegible] dachte nun bei mir, sie wird wahrscheinlich [illegible] Tür weg sein. Dann sehe ich noch etwas [illegible] Boden hier vorm Kamin und h[illegible]

„Wohl ein goldenes Glöckchen?“ [illegible]agte Beale.

„Jawohl, Herr; 'n ganz kleines [illegible]

„Etwa wie das, das die Dame [illegible] fragte der Inspektor, auf Eva Rhodes [illegible]

Aller Augen richteten sich sofort auf den [illegible] stand. Seine Besitzerin aber [illegible]

„[illegible] gerade so wie d[illegible] Kettchen hängt, Herr.“

„Das genügt, Biddles,“ sagte der Inspektor. [illegible] Sie sich dort an den Vorhang.“ [illegible] ein paar Schritte vor [illegible]

Im nächsten Aug[illegible] der Mann mit klei[illegible] einer großen, rot[illegible]

„Das ist, gla[illegible] Thornhill gewendet.

„Ich kann mir nic[illegible] Stiles auf Gottes Erd[illegible] indem er den Mann ansa[illegible] vor sich habe das überha[illegible]

„Sie werden mir jetzt [illegible]les,“ redete ihn dann der In[illegible] buch herausgenommen hatte, „[illegible] aus Sydney in Neu-Südwales [illegible]

James Stiles nickte.

„Ich werde sie verlesen,“ fuhr Beale [illegible] und sie beziehen sich auf die Verhandlung [illegible] des Robert Ames wegen Mordes.“

„Stimmt,“ sagte Stiles, der jetzt zum ersten [illegible] Stimme hören ließ.

Beale las die Briefe laut vor, holte dann ein[illegible] graphie heraus und sagte:

„Das ist wohl der Mann, von dem darin die Rede [illegible]

Stiles bejahte die Frage wieder durch Kopfnicken, und Beale reichte darauf das Bild Herrn Thornhill. „Ihr Bruder, glaube ich? — Gut. — Hier, Herr Doyle, ist das Bild, das ich neulich unter den Briefschaften Ihrer Frau gefunden habe,“ auch er gab seine Zustimmung.

(Schluß [illegible])

heit schon vor Tausenden von Jahren zweifellos gekannt hat. Die ältesten Arzeneien waren Mittel, die von den Führern, später es nun Könige Priester oder Propheten, der Menge gegen Krankheiten und Gebrechen empfohlen wurden. Wahrscheinlich hatten die antiken Herrscher an ihren Höfen schon [illegible] Leiber, die sich mit der Herstellung der Heilmittel beschäftigten. [illegible] benher werden vermutlich auch die Volksgenossen [illegible] Zufall manches Heilmittel gefunden [illegible] dessen [illegible] stellung dann vom König den dazu angestellten Medizinmännern [illegible] übertragen wurde.

Zur Zeit der Pharaonen gab es bereits eine sehr entwickelte Pharmakologie, die eine Reihe von Heilmitteln kannte, die man sie bis auf den heutigen Tag verwendet. Unsere Kenntnis von den Arzneien der Pharaonen verdanken wir dem berühmten Papyrus Ebers, der eine zwar ganz kurze, aber ziemlich inhaltreiche Aufzählung von Heilmitteln enthält, [illegible] man in alten [illegible] schätzte, und deren Auswahl von einer hervorragenden [illegible] kenntnis tierischer und pflanzlicher Heilmittel zeugt, deren Wert erst in unserem Jahrhundert exakt wissenschaftlich nachgewiesen werden konnte.

Auch die Bibel enthält zahlreiche Angaben über heilkräftige Mittel; Hippokrates, Galen, überhaupt das klassische [illegible] kannte eine Unmenge von Arzneien. Durch die [illegible] in der nachchristlichen Zeit die Kenntnis vieler der Heilmittel nach Südeuropa und überhaupt nach [illegible] land, und man weiß, daß die Mauren, ebenso wie die maurischen Zeit in Spanien lebenden Juden schon [illegible] nete Aerzte hatten.

Aus dem Mittelalter stammen außerdem zahlreiche Arzneien, wie schon ihr Name besagt, ursprünglich Handmittel und es zum Teil bis auf den heutigen Tag geblieben [illegible]. So findet man Namen, wie „Schwarzer Trank“, „Gr[illegible] des Pflaster“, „Flüchtiges Salz“ und dergl. schon in Handschriften. Von diesen Mitteln gehen manche aber [illegible] auf das Altertum zurück, und es fragt sich, ob ihre [illegible] dung und ihre Herstellung dem Mittelalter überliefert [illegible] oder ob sie aufs neue erfunden worden sind. Beispielsweise hat man erweichenden Pflaster schon zur Zeit des Tiberius in Rom gekannt, nur weiß ich nicht bestimmt, [illegible] Universalmittel auch trotzsüchtigen Weibern was [illegible] hat, wenn nach Benützung dieses Pflasters alles [illegible] geworden ist.

[illegible] ihren neuzeitlichen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Aufschwung nahm die Pharmakologie dann mit der [illegible] kalischen Erkenntnis und der Entwicklung der modernen Chemie.

# Aus Stadt und Land

**Grudziądz (Graudenz),** 28. Dezember 1927.

— **Die Beratungsstelle für Augenkranke, Budkiewicza 27, ist jeden Mittwoch von 1—2 Uhr nachmittags geöffnet. Die Beratung ist unentgeltlich.**

— **Das städtische Museum, Lipowa (Lindenstr.) 28, ist Mittwochs und Sonnabends von 12—2 sowie an Sonn- und Feiertagen von 11—2 Uhr geöffnet.**

— **Die Beratungsstelle für Lungenkranke, ul. Budkiewicza** (Amtsstraße) Nr. 27, ist jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 2—3 Uhr nachmittags geöffnet.

**Bestrahlungen mit der Quarzlampe finden Dienstags von** 3—5 Uhr nachmittags, sowie Donnerstags und Sonnabends von 1—2 Uhr nachmittags statt.

— **Die Fürsorgestation für Mutter und Kind, Budkiewicza (Amtsstr.) 26, erteilt Müttern und schwangeren Frauen** unentgeltlich Rat und Anweisungen. Die Stationspflegerin [illegible] von 3—5 Uhr Auskünfte, der Arzt hat Montags [illegible] Freitags von 2—4 Uhr, für schwangere Frauen Mittwochs [illegible] 2—4 Uhr Sprechstunden.

— [illegible] Miejski (Stadttheater). Heute, Mittwoch: Keine [illegible] — Donnerstag: „Das Irrenhaus“. — Freitag: [illegible] stellung. — Sonnabend 3.30 Uhr: „Polnisches Bethlehem“ [illegible] vorstellung); 7.30: Große Warszawaer Revue „[illegible] vo?“ (Ballett); 10.30 Uhr: Große Warszawaer [illegible] und vo?“ (Ballett). — Sonntag 3.30 Uhr: „Polnisches Bethlehem“; abends „Das Irrenhaus“.

— **Kino Orzeł.** 1) „Die vergötterte Sphinx“ (Die Stunde des Sieges), großes Drama in 8 Akten, mit Aileen Pringle und John Gilbert. 2) „Die Dame ohne Schleier“ mit Lil Dagover. 10 Akte.

*

— In einer amtlichen Bekanntmachung des Magistrats und der Schlachthofsdirektion wird darauf hingewiesen, daß in Grudziądz des öfteren Fälle von geheimen Hausschlachtungen sich ereignen, und auch die vorgeschriebene Untersuchung des Fleisches unterlassen wird. Unter Anführung der hier in Betracht kommenden Vorschriften besagt die Bekanntmachung weiter, daß in Zukunft alle Fälle von Hausschlachtungen (Schlachtungen dürfen nur im Schlachthause erfolgen) und von Verstößen gegen die Verordnung über die Untersuchung von Vieh und Fleisch auf Trichinen zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen werden. Untersuchungen durch andere Tierärzte ist ebenfalls unzulässig. Geschäftsinhaber, die sich mit dem Verkauf von geschlachteten Wildschweinen beschäftigen, müssen dieses Fleisch vor dem Verkauf untersuchen lassen.

— **Der Präses der Pomorska Izba Skarbowa gibt folgendes bekannt:** Am 31. d. Mts. läuft die Auslaufsfrist für die **Gewerbepatente und Registerkarten für das Steuerjahr 1928 ab. Dieser Termin wird in keinem Falle hinausgeschoben. Nach seinem Ablauf beginnen die Steuerbehörden mit der scharfen Prüfung der Industrie- und Handelsfirmen, wie auch der gewerblichen Tätigkeiten. Wer kein entsprechendes Patent vorweisen kann, oder gar überhaupt keins erworben hat, wird laut den geltenden Vorschriften zur Verantwortung gezogen. Zu den für das Steuerjahr 1928 erworbenen Patenten tritt ein 10proz. Zuschlag, gleichgültig, ob diese im Jahre 1927 oder im Jahre 1928 ausgekauft worden sind.**

— **Aus dem Schaufenster der Czapczynskischen Waffenhandlung in der Sienkiewicza (Börgenstr.) wurden Montag nacht mittels Einschlagens der Scheibe zehn Brownings, Patronen und andere Sachen von bisher unbekannten Tätern entwendet. Wie erinnerlich, ist Herr Cz. schon vorher zweimal auf die gleiche Weise bestohlen worden.**

— **Organisierung der kurz- und langfristigen Kredite.** Das Finanzministerium hat im Einvernehmen mit der Bank Polski beschlossen, die Kredittätigkeit der Bank Polski beschlossen, die Kredittätigkeit der Bank Gospodarstwa Krajowego hinsichtlich der kurzfristigen Kredite einzuschränken und dafür eine Erweiterung der langfristigen Kredite in Anwendung zu bringen.

— **Langfristige Staatskredite für den Handel.** Wie das Regierungsblatt „Glos Prawdy“ meldet, ist im Handelsministerium beschlossen worden, die Landeswirtschaftsbank und die Bank Polski zu ermächtigen, langfristige Kredite an den Handel und die Industrie zu geben. Es sind neue Bedingungen für die Diskontierung von Wechseln über drei Monate hinaus geschaffen worden. Die Mittel für diesen Zweck werden der Amerikaanleihe entnommen.

— Ein irrtümlicher Liquidationsgrund. Das Liquidationskomitee in Posen hat verschiedene Gesellschaften, [illegible] halb unter Liquidation gestellt [illegible] Vorstand in der Mehrheit aus deutschen Staatsangehörigen bestand. Das Oberste Verwaltungsgericht hat jetzt entschieden, daß es ein irrtümlicher Liquidationsgrund sei, wenn man den Vorstand einer Gesellschaft für ein Organ halte, welches die Gesellschaft im Sinne des Friedensvertrages kontrolliere. Damit ist ein Urteil gefällt worden, in dessen Auswirkung mehrere Gesellschaften von der Liquidation befreit werden müssen, in einem Falle sogar eine Gesellschaft, welche sich seit dem November 1919 unter der Zwangsverwaltung des Staates befindet.

— **Der Verkauf von Spezialmitteln in den Drogerien.** Bereits im Jahre 1925 war eine Verordnung des Innenministers erschienen, die den Verkauf gewisser in- und ausländischer Spezialmittel in Drogenhandlungen verbot. Diese Verordnung sollte endgültig am 31. Dezember d. Js. in Kraft treten. Im letzten Augenblick hat aber das Innenministerium einer Bitte der Drogisten entsprochen und beschlossen, den Verkauf von Spezialmitteln in den Drogerien noch für die Dauer eines halben Jahres, d. h. bis zum 30. Juni 1928, zu genehmigen.

— **Wachstum des Aberglaubens.** Lehrreich, aber nicht erfreulich für die Seelenkunde der **heutigen Menschen ist die vom Börsenblatt für den deutschen Buchhandel festgestellte** Tatsache, daß im Jahre 1926 die Büchererzeugung zurückgegangen ist. Den stärksten Rückgang, nämlich um 27,1 Prozent, hat die schöne Literatur zu verzeichnen. Auch die Erzeugung an theologischen oder religionswissenschaftlichen Büchern hat sich um 6,2 Prozent vermindert. Aber es ist nicht etwa nur die finanzielle Notlage, die manchen vom Bücherkauf abhält, es ist vor allem die Ablenkung durch andere Genüsse, namentlich durch ein Uebermaß an Sport.

Von der Abnahme der allgemeinen Büchererzeugung hebt sich um so schärfer ab die Zunahme im Bereich der „Geheimwissenschaften“, die nicht weniger als 14 Prozent beträgt. Demnach hat ein illustriertes Blatt schwerlich Unrecht, das kürzlich schrieb: „Der Beschwörungszauber des modernen abergläubischen Menschen [illegible], in veränderter Form, den Erscheinungen vergangener Kulturen an, und der glückbringende Fetisch ist heute so begehrt wie einst bei den Negern und Indianern“. Treffend wird die Seelenverfassung solcher Zeitgenossen von der Zeitschrift „Zeitwende“ charakterisiert: „Man kokettiert förmlich mit dem Aberwitz, und Unterhaltungen über den Aberglauben gehören heute durchaus zum guten Ton. Man rühmt sich seiner Fetische und Amulette, — man denke an die Autopuppen —, man schwärmt von den Orakeln pfiffiger alter Weiblein, und der „freie Mensch“ ist stolz darauf, keinen Schritt zu tun ohne deren Horoskop. Heimatlos gewordene religiöse Gefühle flüchten sich in den krassesten Aberglauben, sodaß man staunen würde, wenn man sehe, welcher Narrheit sonst ganz tüchtige und verständige Menschen auf diesem Gebiet fähig sind. Es bleibt eben zu Recht bestehen:

> Glaube, dem die Tür versagt,
> steigt als Aberglaub ins Fenster;
> wenn die Götter ihr verjagt,
> kommen die Gespenster.

Hier zieht eine neue ernste Gefahr für die Volksbildung herauf.

**Nowe (Neuenburg).**

* Am 22. d. Mts. fand die Weihnachtsbescherung der deutschen Armen seitens der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Frauenvereine statt. Dank reichlicher Mittel konnten 60 alte Leute und 10 Kinder bedacht werden mit Kleidungsstücken, Wäsche, Fleisch, Brot, Striezel auch Holz, welches von zwei Seiten vom Lande gestiftet worden war, und den üblichen Pfefferkuchen usw. Beim brennenden Baum hielt Pfarrer Galow eine herzliche Ansprache, worauf Kinder Weihnachtslieder sangen. In froher Stimmung gingen die reich Beschenkten heim.

* Auf unerklärliche Weise, vermutlich durch Unvorsichtigkeit entstand am 21. d. Mts. mittags der Brand eines Schuppens in der Gärtnerei E. Wolkenweber. Die Familie saß ahnungslos beim Mittagessen als Kinder an das Fenster klopften und meldeten es brenne. Im Schuppen lagerte Koks, wertvolle Treibhaus- u. Frühbeetfenster, auch zwei Handwagen befanden sich darin und in der nächsten Umgebung einige Bretter. [illegible] Schlauchleitungen ein und konnte das Wohnhaus, welches sehr gefährdet war, sowie alle anderen Gebäude und Anlagen schützen. Herrn W. ist ein erheblicher Schaden durch die Vernichtung genannter Fenster im besonderen entstanden, wenn auch das Feuer in verhältnismäßig kurzer Zeit gelöscht werden konnte.

**Tuchola (Tuchel).**

* Die hiesige Apotheke konnte auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Der preußische König Friedrich Wilhelm der Dritte hatte am 14. Dezember 1827 der Stadt Tuchel eine Apotheke konzessioniert. Der augenblickliche Besitzer, Apotheker R. Hemmer, ein Kind der Nachbarstadt Konitz, konnte im vergangenen Jahr sein 25jähriges Jubiläum als Inhaber der Apotheke feiern.

**Bydgoszcz (Bromberg).**

* Vor einigen Tagen nahm der Friedhofswärter des neuen katholischen Kirchhofes zwei Frauen fest die eine Kindesleiche auf dem Friedhof vergraben wollten. Wie die Untersuchung ergab, handelt es sich um Mutter und Tochter. Die letztere hatte ein uneheliches Kind zur Welt gebracht, das gelebt hat, so daß hier ein Kindesmord vorliegt. Die beiden Frauen wurden der Polizei übergeben.

* Am 22. Dezember fand auf dem Gelände der Gemeinden Goldfeld Suppenin eine Treibjagd statt. Von neun Schützen wurde — ein Hase erlegt. Jagdkönig wurde Herr Plotnicki. Trotz Krimstecher und Operngläs waren weitere Hasen nicht zu erblicken. Hoffen wir, daß das nächste Jahr ein günstigeres Resultat bringt.

**Inowrocław (Hohensalza).**

* **Selbstmord durch Erhängen verübte der Besitzer des Kabaretts „Hotel Kujawski“,** Mittelstaedt. Dieser war lange Jahre Besitzer des Posener Palasttheaters, aus dem er im Frühjahr d. Js. durch gerichtliches Urteil entsetzt wurde. Er war schließlich nach Inowrocław übergesiedelt, wo er das „Hotel Kujawski“ übernahm, das er zu einem

# Polnisches Bethlehem

in 3 Akten und 2 Zwischenspielen mit Gesang und Tanz
von **Lucjan Rydel.**

Aufführung im Grudziądzer Stadttheater
am ersten Weihnachtsfeiertag 1927.

Im guten Sinne volkstümlich ist Rydels Weihnachtsspiel „Polnisches Bethlehem“ genannt. Polnisches Bethlehem! Es gehört zu den unausgesprochenen Wünschen des polnischen Volkes [illegible] im Vergleich zu den anderen europäischen Völkern [illegible] „spätestes aber treuestes“ Kind ist) so etwas wie eine unmittelbare Verbindung herzustellen zwischen dem Christentum und Polen. Rührend und unbeschreiblich charakteristisch ist die Anekdote von dem Bauernknaben, der überzeugt war, Christus habe polnisch gesprochen. Der polnische Dichter kommt allen diesen unausgesprochenen Wünschen entgegen. Bei der Huldigung vor dem Christuskinde erscheinen die ehrwürdigen heiligen drei Könige, aber siehe! sie heißen Kazimierz der Große, Jagiello (wurde 1386 zum Christentum bekehrt) und Jan Sobieski! Der mit symbolischen Charakter solcher Huldigung verschwindet vor dem staunenden Blick des naiven Beschauers: die Schranken von Zeit und Raum sinken in nichts zusammen, und alle sinken vor dem Christuskinde in die Knie und singen jene wundersamen Weihnachtslieder, Kolenden genannt, denen man manchmal anzuhören glaubt, daß sie aus einer gar nicht so fernen Vergangenheit stammen (Sie sind aber um so eher zu Volksliedern geworden, als ein wenig dankbares Volk die Namen ihrer Schöpfer einer unverdienten Vergessenheit anheimfallen ließ.)

Der erste Aufzug brachte die Verkündigung der Geburt Christi vor den Hirten bei den Herden, der zweite (der am deutlichsten den Stil des mittelalterlichen Mysteriums zeigte) den Kindermord des Königs Herodes und der dritte die Huldigung der heiligen drei Könige, an die sich andere Huldigungen anschlossen. Zwei drollige Zwischenspiele erleichterten den Dekorationswechsel und brachten eine heitere Note in das an sich schon treuherzig bunte Bild des Weihnachtsfestspiels.

Vortrefflich war p. Rymsza als Erwecker der schlafenden Hirten und in jugendlicher Verzückung vor den weißen Engeln, p. Kislinżanka, p. Stażewska, p. Pobóg-Nowicka, p. Tańska, die alle höchst anerkennenswert singen konnten, wie überhaupt der musikalische Teil manchmal vergessen ließ, daß das ganze Spiel von Aktoren dargestellt wurde, die auf musikalischem Felde selbst eigentlich Amateure waren. Auch die anderen Hirten: p. Plonka-Fiszer, p. B. Kisielewski, p. Koziołkiewicz, p. Karski, p. Kurylło und p. Burski trugen bestes bei zum Gelingen der großen „Freudenbotschaft“ (wie ja Evangelium auf deutsch heißt), die in der Ferne noch durch einen temperamentvollen Krakowiak in wirklich gut abgestuften, farbenprächtigen Gewändern gefeiert wurde.

Im ersten Zwischenspiel erregten p. Opaliński als harmlos stilisierter unglaublicher Hebräer und p. Wrzeki als Jodrek Modrek die Heiterkeit des Publikums; den Vogel aber schoß p. Bay-Rydzewski, der stimmgewaltige, in der freilich an sich sehr dankbaren Partie des „polnischen Seemanns“, die auf Wunsch des Publikums wiederholt werden mußte.

Das zweite Bild brachte in der Person von p. Plonka-Fiszer einen finsteren König Herodes, der zudem, in seiner Eigenschaft als Regisseur über einige leichte Unstimmigkeiten verdrießlich zu sein schien; entzückend geuselig war p. Tański als Satan; p. Borkowski als „Tod“ wäre noch fürchterlicher gewesen, wenn ihm nicht im Kampfe mit König Herodes (in den der Allbezwinger Tod doch siegreich sein sollte) leider die Hälfte seiner Hippe abgebrochen wäre. Er kriegte aber den bösen König unentwegt mit dem stehengebliebenen Stumpfe zu fassen und schleifte ihn von hinnen.

Im zweiten Zwischenspiel imponierte Bay-Rydzewski als p. Twardowski, der bekanntlich so eine Art Faust ist, im Kampfe mit dem Teufel. Köstlich, mit vielen feinen, alten Lenten abgelauschten Zügen war p. W. Kisielewski als „Dziad“. Der Gesćiarz von p. Wrzeki ging leider irgendwie spurlos verloren. — Das dritte, schön und würdig ausgebaute Bild zeigte p. Jaworska als gutstilisierte Maria. Unter den Huldigenden erschien mit am schärfsten charakterisiert p. „Plonka-Fiszer“ als Sensenmann; auch p. Koziołkiewicz als Husar und p. Wrzeki als Ulan; p. Rymsza als „Teilnehmer des Aufstandes von 63“ war wohl diesmal weniger gut disponiert; p. Kurylło und p. Jankowski als Schuster und Schneider, ebenso p. Karski, Rymsza und Pahalski als Könige gaben vorsichtige Charakterisierungen ihrer Rollen, wohl um nicht aus dem Rahmen herauszufallen. Das Publikum verließ die gelungene Vorstellung in bester Weihnachtsstimmung.

Dr. G. F.

Kino umbauen wollte. Wirtschaftliche Schwierigkeiten scheinen ihn in den Tod getrieben zu haben.

**Katowice (Kattowitz).**

* Das Postflugzeug Wien—Krakau mußte in den Beskiden nahe bei Bielitz wegen eines Motordefekts eine Notlandung vornehmen. Bei der Landung auf dem vereisten Ackerboden überschlug sich das Flugzeug. Die drei Insassen, der Führer, ein Begleiter und ein Danziger Kaufmann erlitten leichte Verletzungen. Der Apparat wurde schwer beschädigt und eine große Menge von Postsendungen vernichtet. Bemerkenswert ist, daß sich schon vor einigen Jahren an derselben Stelle ein Flugzeugunglück ereignet hat.

**Wilno (Wilna).**

* Hier wurde in einem überaus geschickten Versteck eine geheime Sacharinfabrik aufgedeckt. Die Fabrik war vorzüglich eingerichtet elektrisch betrieben und u. a. mit einem Kunstatmungsapparat versehen. Es war in ihr nur ein Arbeiter beschäftigt, der für die Zeit der Arbeit eingegraben wurde. In zwei Tagen lieferte die Fabrik 2 Kilo Sacharin. Im Zusammenhang damit wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

**Warszawa (Warschau).**

* Der Mitarbeiter der „Gazeta Warszawska Poranna“ und Schriftsteller Adolf Nowaczynski wurde abends beim Verlassen seiner Wohnung von drei Männern angehalten, welche sich als angebliche Gerichtsbeamte und Polizeifunktionäre vorstellten und mitteilten, sie seien beauftragt, Nowaczynski zur Staatsanwaltschaft zu bringen. Sie bestiegn mit dem Schriftsteller ein Auto, welches in rascher Fahrt außerhalb der Stadt fuhr. Dort überfielen die drei Unbekannten Nowaczynski und mißhandelten ihn in roher Weise. Dann flüchteten sie. Nowaczynski wurde in später Abendstunde auf der Chaussee von Passanten bewußtlos aufgefunden und in einem Wagen der Rettungsgesellschaft nach Warschau überführt. Sein Zustand ist ziemlich schwer. Es besteht die Gefahr, daß Nowaczynski infolge der Mißhandlungen ein Auge verlieren wird. Es ist bereits das dritte Mal, daß Nowaczynski wegen seiner publizistischen Tätigkeit überfallen und mißhandelt wurde.

# Letzte Telegramme

## Lucie Kieselhausen verunglückt

**Berlin,** 27. Dez. Die Tänzerin Lucie Kieselhausen war damit beschäftigt, in ihrem Badezimmer, während der Badeofen brannte, Handschuhe mit Benzin zu reinigen. Offenbar haben sich die Benzindämpfe so stark entwickelt, daß eine Explosion erfolgte. Durch die Explosion wurde die Wand eingedrückt. Frau Kieselhausen wurde mit schweren Brandwunden an Händen und Beinen ins Krankenhaus geschafft, wo sie ihren Verletzungen erlegen ist.

## Vier Opfer eines Familiendramas

**München,** 27. Dez. In dem Villenvororte Obermenzing hat sich in den Weihnachtsfeiertagen die Frau des ehemaligen Rechtsanwalts und Syndikus Franz Geiß, Frau Magdalena Geiß, mit ihren beiden 22 und 23 Jahre alten Töchtern Lina und Hilde mit Veronal vergiftet. Frau Geiß und Hilde Geiß sind bereits gestorben. Lina befindet sich in Lebensgefahr. Ueber die Motive dieses Selbstmordes wird bekannt: Rechtsanwalt Geiß ist am goldenen Sonntag nach München gefahren, um Weihnachtseinkäufe zu machen. Als er in einem Geschäft der Altstadt mit einem Hundertmarkschein bezahlen wollte, stellte sich heraus, daß der Schein falsch war. Man rief die Polizei, die Geiß verhaftete und bei ihm nicht weniger als 2200 Mark in falschen Scheinen fand. Der ehemalige Rechtsanwalt konnte oder wollte über die Herkunft des Geldes keine Auskunft geben, so daß man annahm, es mit einem Banknotenfälscher zu tun zu haben. Noch am gleichen Sonntag fuhr die Münchener Polizei nach Obermenzing, um in der Geißschen Wohnung Haussuchung zu halten, die aber ergebnislos verlief. Trotzdem wurde Geiß natürlich in Untersuchungshaft gehalten. Hier hat er sich in der Weihnachtsnacht mit Zyankali vergiftet. Danach haben sich auch Frau und Töchter zum Selbstmord entschlossen.

## Unwetter in Spanien

**Madrid,** 27. Dez. Schwere Stürme mit Ueberschwemmungen richteten in einzelnen Teilen von Spanien große Zerstörungen an. Häuser stürzten ein, und Bahnlinien sowie Landstraßen wurden unterbrochen. An der Nordküste von Spanien herrschten Orkane und Sturmfluten. Bei Finisterre ist ein portugiesischer Dampfer aufgelaufen. Einige kleinere Fahrzeuge gingen verloren.

## Schiffskatastrophe

**Konstantinopel,** 27. Dez. Ein Zusammenstoß der [illegible] fer „Marmara“ und „Sevindsch“ im Marmarame[illegible] den letzten Feststellungen siebzig Menschenleben [illegible] Dampter den Toten befinden sich nach den bisheri[illegible] hat nach nur zwei Ausländer, und zwar zwei Da[illegible] gefordert. Unelner amerikanischen Schule in Brusse[illegible] nen, Lehrerinnen an Schweizerin Hiller und eine Englä[illegible]. Es sind dies eine kene Dampfer Sevindsch war ein[illegible] derin Waro. Der gesunTo Größe und wurde von dem [illegible] frühere Privatjacht von 239 Marmara von der Seite [illegible] fünfmal größeren Dampfer [illegible] ngerannt und schwer beschädigt.

## Frau Graysons Flug mißlungen

**Newyork,** 27. Dez. Das Flugabenteuer Frau Graysons, die nach Herbruo Groce gestartet war, hat offenbar das gleiche Ende wie die zahlreichen Ozeanflüge dieses Jahrs. Wenn zwar ihr Wasserflugzeug die beste Konstruktion [illegible] bisher zu Ozeanflügen eingesetzten Apparate auswies, so w[illegible] doch die winterlichen Wetterverhältnisse derart, daß nic[illegible] nur die Flugzeugerbauer und die Sachverständigen der W[illegible]-Motor-Company, sondern sämtliche Flieger der Flugfelde[illegible] n Long-Island das Mißlingen der Expedition vorausg[illegible] hatten. Die einzige Spur des verschollenen Aeroplans ga[illegible] Funkstation der kanadischen Regierung auf Sable Isla[illegible], die am Freitag gegen zwanzig Uhr ein Hupenzeichen [illegible] hörte, aber nur folgende Bruchstücke der Radiob[illegible] fing: „Something Wrong.“ Das Flugzeug arbei[illegible] mit dem Notsender, der nur vierzig Meilen Radi[illegible] daß der Aeroplan in der Nähe der Inselgruppe [illegible]

Unbestätigt wird von Neufundland gemeldet, [illegible] Flugzeugwrack in Cap Ray an den Strand gesp[illegible] sei.

In dem Flugzeuge befanden sich außer Frau [illegible] Oskar Omdal als Flugzeugführer, Brice Goldborough [illegible] vigator und Fred Kochler als Mechaniker.

Verantwortlicher Redakteur J. Hoffmann in [illegible]
Fernsprecher Nr. 50.